

Jetzt habe ich wieder meine, eine Zeit lang unterbrochene Arbeit und zwar die Zersetzung des Aethers mit Kalk und mit Silberoxyd aufgenommen. Bei der letzten Reaktion wird ein krystallinisches Salz in dünnen weissen Blättchen, schwer in kaltem Wasser löslich, erhalten. Aus heissem Wasser scheiden sich zum Theil beim Erkalten Krystalle aus. Die Analyse bewies in diesem Salze 64.4 pCt. Silber. Selbstverständlich hielt ich die gewonnenen Resultate selbst zu einer vorläufigen Mittheilung für unzulänglich, wurde aber durch die Angaben des Hrn. Böttlinger über die Einwirkung von Phosphorsuperchlorid auf Brenztraubensäure ¹⁾ zur Veröffentlichung dieser kurzen Notiz gezwungen.

Odessa, d. 7. August 1873.

321. Th. Knösel: Ueber Verarbeitung der Platinrückstände.

(Eingegangen am 29. August.)

Es dürfte wohl für manchen Chemiker von Interesse sein, das nachfolgende einfache Verfahren, das meines Wissens noch nicht bekannt ist, um aus den Platinrückständen wieder frisches Platinchlorid zu machen, kennen zu lernen.

Während meiner letzten, mehr als zweijährigen Praxis in der chem. Fabrik von Vorster und Grüneberg in Kalk bei Deutz kam ich oft in die Lage, diese Arbeit vornehmen zu müssen; ich probirte dabei die verschiedensten Methoden z. B. Reduction mit Zink, Reduction im Wasserstoffstrom, Schmelzen mit kohlensaurem Natron, bis mich der Zufall auf das folgende einfache Verfahren führte, bei welchem gleichzeitig sowohl die Niederschläge, als auch die alkoholischen Waschwässer wieder umgewandelt werden.

Die Niederschläge kommen in eine Porcellanschale und werden da entweder mit Pottasche, Soda oder Aetznatron zusammengebracht, auf dem Wasserbade erwärmt und allmähig die alkoholischen Waschwässer zugegeben. Die Reduction geht schnell von Statten, und das metallische Platin setzt sich schwammig leicht zu Boden; die Reduction ist beendet, wenn die überstehende Flüssigkeit fast farblos erscheint; ganz farblos wird sie nie, sondern sie bleibt durch sich bildende organische Substanzen schwach gelb gefärbt; man decantirt das metallische Platin wiederholt mit kochendem Wasser und wäscht es bis zur verschwindenden Chlorreaktion auf einem Filter aus, was ziemlich leicht geht; dann wird es getrocknet, am besten einmal geglüht und ist dann zur weiteren Verarbeitung fertig. Um sicher zu

¹⁾ Diese Ber. VI, 893.

sein, dass im Filtrate kein Platin mehr enthalten ist, hat man nur demselben einige Tropfen $(\text{NH}_4)\text{HS}$ zuzusetzen. Die rückbleibenden Filter lässt man sich ansammeln und verbrennt sie dann zusammen.

Um mich zu überzeugen, dass in dem Filtrat kein Platin mehr enthalten ist, sammelte ich eine grosse Menge davon, dampfte sie zur Trockne ein und brachte den Rückstand dann zum Schmelzen. Es zeigten sich dabei nur Spuren von metall. Platin, die völlig unberücksichtigt gelassen werden können.

Das metallische Platin wird mit Salzsäure ausgekocht, um es von den Verunreinigungen, meist nur etwas Fe und Cu, zu befreien und dann in Königswasser gelöst. Diese Lösung lässt sich ebenfalls am besten auf dem Wasserbade vornehmen.

Wie gewöhnlich wird das Platinchlorid dann wiederholt eingedampft und am besten mit kochendem Wasser wieder gelöst, um die salpetrige Säure zu entfernen. Zum Schluss bleicht man die Lösung im direkten Sonnenlichte.

Bei dieser Methode, die jedenfalls die billigste ist, vermeidet man verschiedene Uebelstände; nimmt man bei der Reduktion mit Zn kein chem. reines, so bekommt man Blei als sehr lästige Verunreinigung mit in die Lösung; man braucht ferner nicht zu schmelzen und kann die ganze Arbeit auf dem Wasserbade vornehmen. Das Fe ist auch kein angenehmer Begleiter des Pt; denn nimmt man zu einer Analyse Fe-haltige Platinlösung, so entfernt man, wenn man völlig zur Trockne verdampft, das Krystallwasser des Eisenchlorids, welches sich alsdann kaum im Weingeist löst und dem Kaliniederschlag hartnäckig anhängt, wodurch natürlich ein falsches Resultat erzielt wird.

322. T. Piccard: Ueber einige Bestandtheile der Pappelknospen.

(Eingegangen am 30. August.)

In die so betitelte Mittheilung in No. 13 dieser Berichte haben sich bei einigen Zahlenangaben so entstellende Druckfehler eingeschlichen, dass dieselben hiemit kurz berichtet werden müssen.

Seite 893 soll es heissen:

	Tectochrysin gefunden.	Berechnet nach $\text{C}_{16}\text{H}_{12}\text{O}_4$.
C	71.21	71.65
H	4.90	4.44
O	23.89	23.91
	<hr/> 100.00	<hr/> 100.00

Von geringerer Bedeutung sind zwei Zahlenfehler Seite 891: